

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

Der Kaiser hat sich am Montag von der Insel von England verabschiedet. Am Nachmittag wohnte er einem von Lord Lennox veranstalteten Bankett in Cowes bei. Am Abend fand an Bord der „Henzollern“ ein von dem Kaiser gegebenes Diner statt; unter den Gästen befanden sich der Prinz von Wales, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Preußen, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, die Mitglieder der deutschen Botschaft. Dienstag früh verließ der Kaiser die Küste nach Deutschland.

Militärisches. Aus Stuttgart schreibt: Ein Teil der Provinzialpresse verzeichnete in jüngster Zeit, ohne daß bis jetzt ein Widerspruch wäre, die Nachricht von der bevorstehenden Umbildung des ersten aus dem hierher verlegten Dragonerregiments in ein Dragonerregiment. Es soll sich bei dieser Umbildung umwandeln in ein Dragonerregiment. Der gegenwärtige Umwandlung der Uniformen biete bei der körperlichen Konstitution der beiden Truppenteile keine erhebliche Schwierigkeit; auch die Kosten würden dadurch gerade von Belang werden. Die Nachricht wird erst der Befähigung bedürfen, besonders auch die gegebene Befehl, daß die Umbildung einen Wunsch des Königs bilde, dessen Bewirkung der Kaiser seine Zustimmung erteilt habe.

Ein silberner Gürtel wird jetzt von den Offizieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß getragen. Der Gürtel wird von vorn durch ein silbernes Loch zusammengehalten, welches die Form eines Kranzes mit einem stark hervorspringenden W in der Mitte hat. An dem Gürtel werden Kräfte der Revolver befestigt. Ob dieser Gürtel an die der Schärpe treten wird, ist noch unbestimmt. Mit dem Dowe'schen Panzer scheint die Umbau-Prüfungskommission, nach deren Mitteilung Panzer bei den offiziellen Prüfungen in Spandau Schießen sein sollte, in der That irreführend worden zu sein. In Ansehung der wurde derselbe tatsächlich Anwendung eines im Gebrauch befindlichen preussischen Panzers nebst selbstmörderischer Munition durchgeschossen. Diese Probe fand in einer Vorstellung vor dem Offizierskorps Mannheims statt. Dowe erklärte, er dem preussischen Kriegsministerium den Beweis zu geben, daß er niemals selbst oder durch andere eine Panzer-Panzer zu Beschädigung nach Spandau gelangen lassen. Das dortige Offizierskorps sei nahezu unbegreiflicher Weise von einem Dritten getäuscht worden. Das Kriegsministerium habe die Sache bereits aufmerksam festgestellt.

Was kostet ein Panzerbeschuss? Die weitestgehenden Verbesserungen im Artilleriewesen namentlich in der Fabrikation der Kanonen,

haben zur Herstellung von Kanonen geführt, die gewaltige Geschosse zu werfen im Stande sind. Hauptbestandteil sind es die Schiffsgeschütze, deren Durchschlagskraft in demselben Maße vermehrt wurde, wie die Stärke des Panzers der Kriegsschiffe wuchs. Es ist deshalb von Interesse, zu erfahren, was ein Schuß aus einer so riesenhaften Maschine kostet. Aus jedem Schiffsgechütz von 110 Tonnen kostet jeder Schuß: Pulver 400 Kilogramm etwa 1900 Mark, Projektil 900 Kilogramm etwa 2175 Mark, Seide für die Patrone etwa 85 Mark, zusammen 4160 Mark. Die Ziffern repräsentieren zu 4 Prozent die jährlichen Zinsen eines Kapitals von 104000 Mark. Was den Gebrauch dieser furchtbaren Zerstörungswerkzeuge noch kostspieliger macht, ist der Umstand, daß jeder Schuß nicht über 90 Schüsse abgeben kann, ohne bedeutende Reparaturen zu bedürfen, oder in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig zu sein. Das Geschütz hat dann nur noch den Wert alten Metalls. Da das Geschütz etwa 400 000 Mark kostet, so kommen zu obiger Summe der Kosten eines Schusses noch 4444 Mark Abnutzungskosten per Schuß hinzu, daß also jedesmal Ladung und Schuß einen Wert von 8604 Mark darstellen.

Die Unhaltbarkeit der Zustände im Apothekenwesen wird wieder einmal durch eine Mitteilung der „Pharmazeutischen Ztg.“ dargelegt, dahingehend, daß durch die Arzneikunde nicht nur der wirkliche Wert der Rohprodukte um Hunderte von Prozenten verteuert wird, sondern der Apotheker verlangt auch noch für jede Waage 3 Pf., für eine Abkochung oder Aufguss 25 Pf., für jede Lösung, und sei es auch nur des Zuckers in Wasser, 15 Pf., für jede Mischung 10 Pf. Sodann bringt das Blatt nachfolgende zwei Beispiele von Rezepten:

I.			
5 Gr. Altheewurzel	—,05	Plumb.	—,03
5 „ Süßholzwurzel	—,20	Opium	—,15
0,05 „ Tart. stib.	—,03	Zucker	—,04
3 Wägungen	—,09	3 Wägungen	—,09
1 Abkochung	—,25	1 Mischung	—,10
1 Extraktlösung	—,10	15 Divisionen	—,75
1 Salzlösung	—,15	1 Schachtel	—,20
1 Glas hierzu	—,25	Summa Mk.	1,35
Summa Mk. 1,10			

Ein aufpreis ohne Berechnung der geringfügigen Arbeit je 6 1/2 Pfg. incl. Glas resp. Schachtel etc. — Welche riesigen Geldopfer bringt demgemäß alljährlich das Publikum dem gänzlich veralteten Konfessionswesen!

(Aus dem Bericht über Handel und Industrie der Stadt Berlin.) Für die Mehrzahl der Handels- und Industriezweige Berlins ist das Jahr 1893 ebenso wie seine beiden Vorgänger ein ungünstiges gewesen. Eine Minderheit von Geschäftszweigen hat erfreulicherweise allerdings das vergangene Jahr in besserer Erinnerung. Hierher gehören namentlich viele Zweige der Textil-Industrie, zumal solche, welche billige Massenartikel erzeugen.

Zahlreich sind noch immer die Klagen über Ueberschuldung, über daraus folgende scharfe Konkurrenz und allzu gedrückte Preise. Auf der andern Seite vermehrt man eine genügende Kaufkraft in der breiten Masse der Bevölkerung. Das Verlangen nach Billigkeit der Ware drängt die Rücksicht auf die gute Beschaffenheit in unliebsamer Weise zurück; es herrscht ein weit verbreitetes Streben, den Verbrauch auf das Notwendige einzuschränken, wodurch fast alle Luxusindustrien einer stark verminderten Nachfrage begebenet.

Zahlreich und erbittert waren auch im Berichtsjahre wieder die Klagen der Lieferanten von Baumaterialien sowie der Bauhandwerker über die mangelhafte Zahlungsfähigkeit vieler Bauunternehmer, welche die Gewährung von Kredit auf solche Unternehmer zu einer Quelle schwerer Schädigungen für weitere Erwerbstätige machte.

(Arbeitszeit in kaufmännischen Betrieben.) Im September v. J. wurde auf Anordnung des Reichskanzlers eine Enquete über die durchschnittliche Arbeitszeit in kaufmännischen Betrieben im Zusammenhang mit der Frage der Einführung des Maximalarbeitstages veranstaltet. Von letzterer Absicht scheint die Reichsregierung jetzt zurückgekommen zu sein; denn nach einer neuerdings an verschiedene kaufmännische Vereine gerichteten Zuschrift des Reichsamt des Innern soll, wie die „Volksztg.“ erfährt, zunächst nicht der Frage der Maximalarbeitszeit, sondern der einheitlichen Schließung der Geschäfte nähergetreten werden; es werden die betr. Vereine ersucht, dazu Stellung zu nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. **Bäckergehilfen-Bewegung.** Unter den Bäckergehilfen Oesterreichs herrscht gegenwärtig eine Gärung, welche darauf hinielt, in ganz Oesterreich einen Generalstreik zu inszenieren, wenn die Meister nicht die verlangte Sonntagsruhe und Lohnerhöhung bewilligen sollten.

Frankreich. **Die Verurteilung Caserio's** wird seitens der italienischen Regierung keinen Einspruch erfahren. Somit ist es, wie die „Gazzetta di Venezia“ schreibt, Geflohenheit der italienischen Regierung, für die außerhalb Italiens zum Tode verurteilten italienischen Staatsbürger die Umwandlung der Todesstrafe in Kerker zu verlangen. Bezüglich Caserio's sei jedoch angeführt der besonderen Umstände und des entsetzlichen Charakters der That beschlossen worden, davon Abstand zu nehmen oder wenigstens, um der Tradition gerecht zu werden, die Bitte in eine Form zu kleiden, welche die Ablehnung von vornherein als sicher erscheinen lasse.

Die Hinrichtung Caserio's soll wegen des bis zum 15. August dauernden Musikfestes in Lyon erst nach diesem Tage stattfinden.

(Anarchistisches.) Der Schwurgerichtshof in Dijon verurteilte 3 Anarchisten wegen Verherrlichung Caserio's und wegen anarchistischer

Propaganda zu Strafen von drei Jahren Gefängnis bis zu fünf Jahren Zwangsarbeit. Der russische Nihilist Baranow ist aus Frankreich ausgewiesen worden und hat sich in Gdansk nach England eingeschifft. Die englische Polizei ist benachrichtigt worden.

Der Prozeß gegen die 30 Anarchisten hat mit Freisprechung geendet. Der Prozeß war ein Nachspiel zum Prozeß gegen Bailliant, den Bombenmann, der am 9. Dezember 1893 die Bombe in die Versammlung der französischen Deputiertenkammer geworfen hatte. Die dreißig Angeklagten waren der Rest von 300 Verhafteten, deren sich die Polizei nach dem Attentat im Palais Bourbon bemächtigte und von denen die überwiegende Mehrzahl, 275 Verhaftete, mangels genügender Beweise wieder freigelassen werden mußte. Es war ein schreckliches Bild, welches dieser Prozeß entrollte. Er zeigte die Ausbreitung der Verschwörung über Frankreich, England, die Schweiz, Italien, Spanien, ihren internationalen Charakter, ihre internationalen Verbindungen und die Teilnahme zweifellos begabter und akademisch gebildeter Männer, die als Führer, Helfer, Schriftsteller, Redner, Ingenieure dem infernalischen Treiben die geistigen Hilfsmittel zuführten. Der Prozeß zeigte aber auch unter den Angeklagten und allen den Personen, die als Teilnehmer der Verschwörung genannt und besprochen wurden, alle Abstufungen vom verrückten Fanatismus bis zum gemeinen verbrecherischen Eigennutz.

Wegen Diebstahls wurden verurteilt Ortiz zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Chericotti zu 8 Jahren Zwangsarbeit, Bertani wurde wegen Tragens verbotener Waffen zu 6 Monaten Gefängnis und 16 Franks Geldstrafe verurteilt.

Belgien.

Der italienische Anarchist Cipriani, welcher ausgewiesen worden war und von dem es hieß, daß er nach England zu gehen wünsche, hat seiner Ausweisung Widerstand entgegengesetzt. Er erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. In Folge dessen mußte er festgenommen werden und wurde in das Brüsseler Zellengefängnis übergeführt.

Rußland.

Ueber einen sehr ernsthaften Unfall, der die Großfürstin Xenia und den Großfürsten Alexander Michailowitsch am 6. August, am Hochzeitsstage traf, läuft erst heute folgende Meldung ein:

„Petersburg, 9. August. Wie nachträglich gemeldet wird, ist das neuvermählte großfürstliche Ehepaar am Hochzeitsstage einer schweren Lebensgefahr ausgesetzt gewesen. Das junge Paar fuhr in einem Dreigespann nach dem einige Werst entfernten Kropshinsker Palais. Rangs des Weges waren Harztonnen aufgestellt, aus denen Flammen und bengalische Flammen emporstiegen. Der Aufschuß wurde durch die Flammen so geleitet, daß er auf dem Wege befindliche Brücke nicht genau traf. Ein Pferd kam auf die Brücke, die beiden ande-

Im eigenen Neße gefangen.

Kriminalroman von F. Hermann.

(5. Fortsetzung.)

So stimmte sie denn zu, der Onkel traf die nötigen Anordnungen, und noch in den Vormittagsstunden desselben Tages fuhren sie nach der stattlichen Provinzialharzfabrik, welche der Geburtsort Waters und Franz Springers Wohnsitz war. Während der langen Eisenbahnreise machte Helene den deutschen die Wahrnehmung, daß der Onkel und die Zärtlichkeit des Onkels nichts anderes als eine Maske sein konnte, und daß es ihm keineswegs leicht wurde, dieselbe festzuhalten.

Ein lang gezogenes schmales Pfeifen der Vokale schreite sie aus ihrem Nachdenken empor, und empfand Gerassel fuhr der Zug in die Bahnhofshalle. Die Onkel benachrichtigte Helene, daß er einen Blick durchs Fenster geworfen, daß die ganze Familie, die er telegraphisch von allem Besonderen in Kenntnis gesetzt habe, zum Empfangen gewonnenen Angehörigen auf dem Perron sammelt sei. Zu der That sah sich Helene, sobald das Koupee verlassen hatte, inmitten eines Kreises Menschen, die mit lebhaften Begrüßungsworten die eindrangen und sie wie in einem Wirbel mit fortzogen.

Eine große, magere und starkköpfige Frau, deren Gesicht mit feinen kleinen tiefgelegenen Augen und weit vorspringenden Abdomen etwas Raubvogelartiges hatte, war zunächst an sie herangetreten, sie als ihr liebes Töchterchen angeredet und sie mit solcher Festigkeit in ihre Arme geschlossen, daß sie vor Schmerz fast laut aufgeschrien hätte. So wie sie auch gerade in diesem Augenblick nach liebevollen, teilnehmenden Herzen sehnte, so empfand sie auch gerade in diesem Augenblick nach angenehmen berührte sie doch diese betörende laute Begrüßung; sie fand kein Wort Dankes, das ihr aus dem Herzen gekommen wäre. Dazu wurde ihr in diesem Augenblick Zeit gegeben aus dem Arme ihrer neuen Mutter flog sie zu einer jungen Dame, die vielleicht um zehn Jahre jünger war als sie selbst, und die ihre Arme und Wangen mit schallenden Küssen bedeckte. Helene sah faßt von ihrer Umschlingung los, hatte, gewahrte sie einen etwa fünfundsiebenzig-

jährigen Herrn, der ebenfalls zur Familie des Onkels gehörte, wenn er sich bisher auch etwas im Hintergrund gehalten hatte. Jetzt trat er ebenfalls auf sie zu, stellte sich als ihr Vater Gustav vor und bat um die Erlaubnis, ihr zur Begrüßung und zum aufrichtigen Ausdruck seiner Teilnahme die Hand klaffen zu dürfen.

Willenlos ließ Helene alles geschehen. Die Erinnerung an ihren geliebten Vater war inmitten dieser lärmenden Szene wieder so mächtig in ihrem Herzen erwacht, daß ihr Tränen heiß und unaufhaltsam über die Wangen strömten, und angefüllt eines so beherzten Schmerzes mußten die Verwandten wohl darauf verzichten, ihre wortreiche Begrüßung ebenso erwidern zu sehen. Auch konnte ihr das Sprechen um so eher erspart bleiben, als Onkel Franz die Rolle des Erzählers übernommen hatte und während des kleinen Weges zu seinem Hause, welchen sie zu Fuß zurücklegten, in weinerlicher Tone und mit den jammervollsten Geberden alles vortrug, was in dem geschehen war und was ihm dort so ungeheuren Schmerz bereitet habe.

Es berührte das junge, elternlose Mädchen peinlich, daß dabei alle diese Leute, die ihr trotz der nahen Verwandtschaft willfremd erschienen, eine Anteilnahme und einen Schmerz an den Tag legten, welchen sie unmöglich in solchem Maße empfinden konnten. Sie wollte sich wohl zwingen, alles das in gutem Glauben als echt und aufrichtig hinzunehmen und wollte sich selbst undankbar und nicht aufschütten; aber ihre durch und durch gerade und wahrhaftige Natur empörte sich doch gegen diese Liebesversicherung ihrer Verwandten so sehr, daß sie Mitleid hatte, ihnen ein freundliches Wort zu sagen. Auch die Beschaffenheit des Hauses, in welches man sie geführt hatte, trug wenig dazu bei, das wohlthuende Gefühl des Heimischseins in ihrem Herzen zu erwecken. Es war in dem Stil einer alten Zeit aufgebaut und im Geschmack einer Vergangenheit ausgestaltet, die ihr wenig zusagen konnte. Düstere winzige, ausgestretete Stiegen verbanden die einzelnen Stockwerke mit einander und die Stufen ähnelten und führten unter jedem Schritt, als wären sie ihres allzulangen Daseins herzlich müde. Endlos lange, halbdunkle Gänge liefen in die Treppenture aus und gestatteten den Eingang zu einer Anzahl von Zimmern, die sämtlich klein und niedrig waren und die durch ihre geschwärzten Plafonds und ihr dunkel gebeiztes Holz-

getäfel noch unfreundlicher und gedrückter ansahen. Helene, die an die weiten, sonnigen Räume amerikanischer Wohnhäuser gewöhnt war, wagte in diesen allväterlich beschränkten Gemächern kaum zu atmen, und die steifen, geradlinigen Möbel mit ihren verblühten Ueberzügen schienen ihr einen beängstigenden Mordgeruch entgegenzuschicken.

In Begleitung der mageren Frau mit der Abdomen, welche Tante Amelie genannt zu werden wünschte, und des jungen Mädchens, das sich unterwegs als Kousine Albertine zu erkennen gegeben hatte, mußte Helene zunächst in den zweiten Stock emporsteigen, der zugleich der letzte des Hauses war und in dem man zwei Zimmer für sie bereit gehalten hatte.

„In dem einen sollte mein teurer Schwager, Dein armer, verwitteter Vater, wohnen“, sagte Tante Amelie, in dem sie mit dem Taschentuch ins Gesicht fuhr, als müsse sie einige hervorquellende Tränen trocken, „nun aber stehen sie Dir beide zur Verfügung. Du mußt nur vorlieb nehmen mit dem, was wir Dir bieten können, es ist wenig aber es ist von Herzen gern gegeben.“

Helene dankte mit einigen Worten, die ihr mühsam über die Lippen kamen, und bat um die Erlaubnis, sich vor allem ein wenig erholen zu dürfen. „Das ist ein durchaus billiges Verlangen“, nickte die Tante, „aber ich hoffe, daß wir Dich in einer Stunde unten bei unserem gemeinschaftlichen Abendessen sehen werden. Du sollst da noch einen alten vertrauten Freund unseres Hauses kennen lernen, der täglich in unserer Mitte weilt und der Dir schon deshalb lieb und wert sein muß, weil er einst auch ein treuer Freund Deines unglücklichen Vaters“ — wieder mußte das Taschentuch seine Rolle spielen — „gewesen ist. Es ist Dr. Harraz, einer der geachteten Advokaten unserer Stadt.“

Die Tante raufte auch dem Zimmer, aber die Kousine Albertine blieb noch in demselben zurück, um unter dem Vorwande, Helene behilflich sein zu wollen, ein weiteres Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Es war ihr dabei augenscheinlich mehr um ihr eigenes Geplauder als um die Antworten ihrer Verwandten zu thun, denn sie überhäufte dieselbe förmlich mit einer Flut von Erzählungen und lustigen Schilderungen des Lebens, das sie von nun an gemeinschaftlich führen würden. „Ach, wenn Du wüßtest, wie lange ich mich nach einer wirklichen Freundin

gesehnt habe“, versicherte sie mit komscher Ernsthaftigkeit, „nach einer Freundin, mit der man über alles reden und der man sein ganzes Herz ausschütten kann. Alle die jungen Mädchen, die ich kenne und die ich wohl gelegentlich einmal meine Freundinnen nenne, sind ja ganz abscheuliche boshafte Geschöpfe, die vor den Augen wohl schön thun, aber hinter dem Rücken lästern und spotten, soviel sie nur immer können! — Nun, ich hab' es ihnen freilich allezeit rechtgeschaffen mit gleicher Münze heimgezahlt, und Du brauchst nicht gleich das Schlimmste von mir zu denken, liebste Helene, wenn Du hier in der Stadt die Leute sagen hörst, daß sie sich ein wenig vor meiner Junge fürchten. — Es ist nicht gar so schlimm mit meiner Bosheit; aber jeder wehrt sich eben seiner Haut so gut er kann, und wir Springers müssen uns leider ganz besonders nachdrücklich zur Wehr setzen, wenn uns die Klatschmühle nicht gar zu arg mitnehmen sollen. Da sind so viele alte häßliche Geschichten, von denen ich selbst nicht so recht weiß, was daran wahr und was Uebertreibung ist, und diese schlechten heimtückischen Leute werden gar nicht müde, das immer wieder aufzuwärmen und womöglich auch uns Junge, die wir doch ganz unschuldig daran sind, mit entgelten zu lassen. Da bleibt denn nichts anderes übrig, als ihnen ebenfalls auf ihre Schwächen zu kommen und die dann vor aller Welt so recht in die gehörige Beleuchtung zu rücken!“

Helene hatte bisher den munter sprudelnden Wortschwall geübt über sich ergehen lassen; einer solchen Denkeise aber konnte sie unmöglich durch ihr Schweigen eine scheinbare Billigung zu teil werden lassen.

„Ich denke wohl, daß das Dein Ernst nicht ist, Kousine Albertine“, sagte sie ernst. „Nur ein schlechtes Gewissen könnte zu den Hilfsmitteln einer so thörichten und verwerflichen Rachsucht greifen.“

Albertine zeigte sich durch diese Zurechtweisung nicht im mindesten gekränkt, sie schaute sie sich lächelnd auf einer Sessellehne und erwiderte, indem sie lächelnd ihre weißen spitzen Zähne zeigte: „Ach, mein liebes Kousinchen ist eine kleine amerikanische Heilige. Desto besser, davon kann ich nur profitieren, denn ich bin wirklich eine arge Sünderin, und Du wirst alle Hände voll zu thun haben, wenn Du einen Engel mit ebenso schönen Grundfägen aus mir machst.“

ren kürzten in den Graben und rissen den Wagen mit sich, der sich überschlug; die Großfürstin stürzte über den neben ihr sitzenden Gemahl hinweg in den Graben und zog sich einige nicht bedeutende Verletzungen im Gesicht sowie eine Verstauchung der rechten Hand zu; der Großfürst blieb ganz unversehrt, während der Kutscher schwere Verletzungen erlitt. Da die Unfallstätte nur 1 1/2 Meilen von Peterhof entfernt war, so wurde sofort ärztliche Hilfe geholt. Das Kaiserpaar fuhr auf die Meldung von dem Unfall alsbald nach dem Kopschinsker Palais.

Als vor einigen Tagen die Vermählung der Großfürstin Xenia mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch in Petersburg stattfand, erwartete man eine Anwesenheit für leuchtende Verbrennungen, welche indes nicht erfolgte. Wie die „Köln. Ztg.“ von glaubwürdiger Seite erfährt, hat die französische Geheimpolizei die russische Polizei vor 14 Tagen benachrichtigt, daß mehrere gefährliche Anarchisten Paris verlassen haben und über Deutschland nach Rußland gereist sind. Zahlreiche französische Geheimpolizisten verweilten daher während der Vermählungsfeierlichkeiten in Petersburg und hielten sich am Hochzeitstage im Petersburger Park und in der Nähe von Montplaisir auf. Es ist danach nicht ausgeschlossen, daß der Unfall, welcher das neuvermählte Paar am Hochzeitstage auf der Fahrt nach dem Kopschinsker Palais betraf, mit einem anarchistischen Komplott in Zusammenhang steht.

Afien.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß ein weiteres Korps von 10 000 Chinesen aus Tientsin nach Korea geschickt worden ist. Ob die Entsendung zu Lande erfolgte, wird nicht gesagt. In diesem Falle würden die Truppen gerade Zeit unterwegs sein. Nach einer Tientsiner Meldung legte der Kaiser von China einen Kriegszug auf alle vom Auslande eingeführten Waren, auch von einer neuen ausländischen Anleihe ist die Rede.

Nach Drahtberichten aus Schanghai sendet auch Japan schnellstmöglich Verstärkungen nach Korea. Die Regierung warb hierzu fast sämtliche unter japanischer Flagge segelnden Dampfer an. Zwei Transportschiffe segelten in den letzten Tagen nach Korea ab. Der japanische Plan ist offenbar, einen entscheidenden Schlag gegen die chinesischen Truppen zu führen, ehe deren Verstärkungen aus der Mandschurei eintreffen. Es dürften sonach bald blutige Zusammenstöße zu erwarten sein.

Die Nachricht, daß der König und die Vorfahren des Kaiserthums Li-Hung-Tschang von dem Kaiser von China bestraft worden seien, entbehrt der Begründung. Die englische Kolonie hat um die Entsendung englischer Kanonenboote ersucht, um einer Panik vorzubeugen. Die chinesische Regierung hat die Behörden angewiesen, die Angehörigen fremder Nationalitäten und die Missionare zu schützen. — Die Gefahr einer chinesischen Volksrebellion gegen alle Europäer liegt allerdings nahe genug. Die Unzufriedenheit zahlreicher europäischer Kriegsschiffe, die bald noch eine erhebliche Vermehrung erfahren werden, wird aber hoffentlich genügen, den chinesischen Volkszorn gegen die Ausländer in Schranken zu halten.

Im chinesisch-japanischen Kriege ist die kurze Kampfpause der letzten Tage durch neue kriegerische Ereignisse unterbrochen worden. Eine Depesche aus Tschifu vom Freitag meldet:

Die japanische Flotte griff heute früh Wei-hai-wei an. Auf der einen Seite zurückgeschlagen, versuchten die Japaner jetzt auf der anderen Seite durchzudringen.

Wei-hai-wei, die schon mehrfach erwähnte chinesische Hafenbefestigung, gilt als eine der stärksten Verschanzungen, die China besitzt. Der Hafen Wei-hai-wei liegt an der Südküste der in den Golf von Pechili führenden Straße von Pechili, ihr etwas schräg gegenüber an der Nordküste der Hafen Port Arthur (Lushun-tu). In diesen beiden Häfen hat sich die chinesische Flotte, da sie die See nicht zu halten wagt, geborgen. Der britische Marineoffizier Lang, der frühere Befehlshaber in der chinesischen Marine war, nennt Wei-hai-wei schlechtweg unheimlich. Der erste Anmarsch der Japaner ist denn auch glücklich abgeschlagen, und wenn überhaupt,

willst, als Du selbst sie zu haben scheinst. Ich fürchte nur, Du wirst viel eher zu meiner Sündhaftigkeit bekehrt werden, als ich zu Deiner Tugend; denn die Lehren werden Dich sicherlich ebenso wenig verschonen, als uns Alle. Gerade Dein Vater spielt ja in all den alten Geschichten eine ganz besondere Rolle.

Helene richtete sich mit demselben Stolz und mit denselben zornigen Augen empor, als am Morgen, da ihr der Bruder des Toten eine ähnliche hässliche Andeutung gemacht hatte. „Ich habe kein Gerede zu fürchten, das meinen Vater betrifft“, sagte sie mit hochbeimeltem Selbstgefühl. „Der Egoismus seines Geistes und die Rechtshaffigkeit seines Charakters sind über jeden Zweifel und über jede niedrige Verleumdung erhaben. Wer seine Lauterkeit verdächtigen wollte, der könnte nur Lügen vorbringen, die mir niemals einer Erwiderung würdig scheinen werden.“

Die geschwätzige junge Dame aber war durch die unabweisende Festigkeit in Helenes Worten keineswegs eingeschüchtert. „Du bist wirklich eine musterhafte Tochter, und ich weiß nicht, ob ich meinen eigenen Papa auch mit so schönen Worten in Schutz nehmen könnte. Aber danach werden die Leute am Ende wenig fragen. Für nichts und wieder nichts geht nun heutzutage kein Mensch mehr nach Amerika, und dann — nun Du brauchst wegen des Ueberflusses nur unsern alten Gausfreund, der Dr. Garraz, zu befragen. Der wird Dir am Ende bessere Aufklärungen geben können als ich, und es wird eine sehr hübsche Szene werden, wenn Du ihm dann Deine Entrüstung mit derselben

wird die Eroberung unter großen Opfern zu ermöglichen sein.

Eine neuere Meldung besagt folgendes: Die japanische Flotte, aus vier Kreuzern und kleineren Fahrzeugen bestehend, versuchte am Mittwoch durch einen Handstreich sich der Hafenforts und des Arsenal's Wei-hai-wei zu bemächtigen. Die Chinesen hatten das Geschwader rechtzeitig bemerkt und verschonten es durch kräftige Beschießung und Ausfenden von Torpedobooten. Die chinesische Flotte war zwei Tage vorher nach anderen Häfen ausgelaufen. Die Japaner erneuten den Angriff an der anderen Hafeneinfahrt, wurden aber wiederum zurückgeschlagen. Die Japaner griffen darauf am Freitag Abend Port Arthur an. Das Bombardement dauerte einige Zeit; schließlich zogen sie sich zurück. Die beiderseitigen Verluste sind nicht bekannt. Am Sonnabend erfolgte ein Angriff der japanischen Flotte auf die chinesische Wei-hai-wei-Flotte. Ein hartnäckiges Seetreffen ist im Gange, woran 21 große Kriegsschiffe und kleinere Fahrzeuge beteiligt sind.

Die Absicht der Japaner ist es, die Chinesen zur See unmöglich zu machen, und der Angriff auf die große chinesische Nordflotte zeigt, daß auch ein Angriff auf Tientsin und Peking geplant ist. Gelingt es den Japanern, die chinesische Nordflotte zu schlagen, so kommen sie trotz der sehr primitiven Befestigungen von Taku in die Mündung des Peiho, und Peking, die Hauptstadt des himmlischen Reiches, ist in größter Gefahr. Jedenfalls bringen die nächsten Tage für den Krieg eine der wichtigsten Entscheidungen.

Auch zu Lande steht eine Entscheidungsschlacht in nicht ferner Zeit bevor. Es verlautet, daß japanische Truppen in Stärke von 12 000 Mann in Tschifu und 8 000 Mann in Yuenan gelandet seien. Diese Truppen würden sich im Süd zusammenziehen, um den von Norden kommenden chinesischen Truppen entgegen zu treten.

Wir bringen hier noch einige Mitteilungen aus dem Reiche der Mitte, die allerdings mit den kriegerischen Ereignissen nicht in Zusammenhang stehen, aber für die Beurteilung chinesischer Verhältnisse im Allgemeinen von Interesse sind. Im Herbst wird die Kaiserin-Mutter, die frühere Regentin, ihren 60. Geburtstag feiern. Das ist für China ein gewaltiges Ereignis. Die Gouverneure der Provinzen haben eine Sammlung im ganzen Reiche veranstaltet, damit das Fest in seiner Bedeutung würdiger Weise begangen wird. Nicht weniger als 4 000 000 Pfund (80 Millionen Mark) sind schon beisammen und dennoch wird diese Summe nicht für ausreichend gehalten. Wahrscheinlich wird sie auf das Doppelte gebracht werden. Und das in dieser Zeit der Kriegsnöte! Der Kaiser giebt sich reichlich Mühe, sich endlich der Bevormundung der Kaiserin-Mutter zu entziehen. Er ist ganz gegen die Verschwendung, die anlässlich des 60. Geburtstages derselben getrieben werden soll. Aber er kann nichts dagegen machen. Bei den Millionen, welche die Beamten aufbringen, handelt es sich nicht etwa um Liebe und Verehrung, sondern nur um ganz weltliche Beweggründe. Man will nicht die allmächtige Vergeberin der Stellen zum Feinde haben.

Rußland setzt seine Vorbereitungen für ein event. kriegerisches Einschreiten fort. Aus Petersburg wird gemeldet:

Außer dem mit versiegelter Segelordre nach Korea dampfenden russischen Geschwader von acht Kriegsschiffen soll auch dem Oberkommandierenden in Ostsibirien Befehl erteilt worden sein, die dortigen Truppen jederzeit marschbereit verfügbar zu halten. Rußland will zunächst volle Neutralität beobachten, wird aber, sobald infolge des Krieges eine der beiden kämpfenden Mächte oder eine andere interessierte europäische Macht in den staatlichen Verhältnissen Koreas eine Veränderung eintreten lassen oder einen Hafen dauernd besetzen würde, seine Interessen entschlossen wahrnehmen. Frankreich hat sich schon bereit erklärt, in den ostasiatischen Gewässern mit der russischen Flotten-Abteilung gemeinsam aufzutreten.

Wärme entgegenschleuderst, als Du es soeben bei mir so trefflich versucht hast! Doch ich schwache da in einem Fort und vergesse ganz, daß Du dich ausruhen wolltest. Auf Wiedersehen denn! Laß nur den Dr. Garraz, der sehr neugierig auf Dich ist, nicht allzulange auf Dein Erscheinen warten!

Sie eilte zur Thür, während Helene unbeweglich stehen blieb und ihr keine Antwort gab. Albertine schenkte eine kleine Regung von Bedauern über ihre rücksichtslosen Äußerungen zu empfinden; denn noch auf der Schwelle kehrte sie um, flog mit zwei hastigen Schritten auf Helene zu und umfachte sie mit beiden Armen: „Laß Dich durch mein Gerede nicht betrüben, mein Herz“, sagte sie schmeichelnd, „man hat mich bis jetzt nicht geküßt, gut zu sein; aber wenn Du mir eine aufrichtige Freundin sein willst, kann ich es vielleicht doch noch werden!“ Sie riß sich los und huschte flink wie eine Eidechse zum Zimmer hinaus und die lächelnde Treppe hinunter. Helene sah einen Schauer über ihren Körper rieseln, als habe sie die Berührung einer Schlange verspürt. Sie kam sich so namenlos verlassen und unglücklich vor in dieser Umgebung, daß mit schmerzlicher Bitterkeit der Wunsch in ihrer Seele aufstieg, an der Seite ihres lieben zärtlichen Vaters tief unten in der kühlen Erde zu schlummern. Schluchzend barg sie ihr Gesicht in den Händen, und erst als sie nach längerer Zeit unten ihren Namen rufen hörte, raffte sie sich auf, trocknete ihre Augen und schickte sich mit einem tiefen Seufzer an, zu ihren Verwandten zurückzukehren. —

(Fortsetzung folgt.)

— Zum Schutze der deutschen Interessen auf dem japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz werden die beiden Kreuzer „Condor“ und „Cormoran“ von Kiel aus dorthin beordert werden. Nach dem Eintreffen dieser beiden Schiffe, sowie der von der südamerikanischen Station beorderten 3 Kreuzer „Arkona“, „Alexandrine“ und „Marie“ in Ostasien werden zur Vertretung unserer dortigen Interessen sieben Kriegsfahrzeuge stationiert sein, deren Besatzung sich im ganzen aus 1293 Köpfen zusammensetzt. Die Gesamtbesatzung dieser Schiffe besteht aus 60 Geschützgrößen Kalibers. Höchstkommmandierender Offizier des zusammengezogenen Geschwaders ist Kapitän z. S. Hofmeister von der „Arkona“.

— Ein reger Deschensverkehr hat in den letzten Tagen zwischen Paris und Petersburg stattgefunden. Es heißt, die französische Regierung habe sich mit der russischen verständigt, daß die Flotten beider Länder in Korea gemeinsam vorgehen werden, wenn eine andere Macht die gegenwärtige Lage zum Nachteil Rußlands ändern sollte.

Amerika.

— (Anarchistengesetz.) Der Senat der Vereinigten Staaten hat ein Anarchistengesetz angenommen, aber keines, das diesen Namen trägt, sondern ein in ein anderes Gesetz eingeschmuggeltes. Die Regierung hatte, um eine Waffe gegen die Anarchisten zu erlangen, das gerade in Beratung stehende Gesetz über die Ernennung eines Einwanderungs-Kommissars benutzt, um durch die einfache Einfügung eines kleinen Unterparagraphen das gesteckte Ziel zu erreichen. Er ordnet die Ernennung eines besonderen Einwanderungs-Kommissars von Bundes wegen in jedem größeren Hafen der Union an. Dieser hat die Einwanderer zu überwachen, die künftig erst nach Erhalt eines Erlaubnis-scheines landen dürfen. Der Kommissar hat den Auftrag, die Landung aller nicht genügend mit Mitteln versehenen Personen und „aller Anarchisten“ (diese zwei Worte bilden den ganzen Zusatz, also das Anarchistengesetz) zu verhindern. Die Abgewiesenen werden auf Unionskosten in ihre Heimat zurückbefördert. Jeder einmal so abgewiesene Einwanderer oder Anarchist, der einen zweiten Landungsversuch macht, ist mit vier Jahren Zwangsarbeit zu bestrafen und wird dann zwangsweise in die Heimat geschickt. Zur Verhinderung dieses Gesetzentwurfes hatte man erklärt, diese Schutzmäßigkeiten seien notwendig geworden, denn Amerika scheine ein Hauptfluchtsort für die Anarchisten geworden zu sein, die eine Gefahr für die Einrichtungen und das amerikanische Volk sind.

— Bei einem Eisenbahnunglück, das sich Donnerstag Abend bei Lincoln in Nebraska ereignete, wurden 24 Personen getötet. Ursache des Unglücks war die böswillige Entfernung einer Schiene. Als des Verbrechens verdächtig wurde ein Neger verhaftet.

Westfalen und Rheinland.

— Camen, 15. Aug. (Stadtverordneten-Sitzung.) Zu der am 8. d. M. unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsitzenden Herrn Sanitätsrat Dr. med. Hammer und unter Beisitzung des Herrn Bürgermeisters von Basse als Vertreter des Magistrats stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde nach eingehender Beratung und Besprechung die Errichtung des Schlachthauses nach Maßgabe der vorliegenden Pläne und Zeichnungen genehmigt. Die Kosten sollen in Form einer Anleihe aufgenommen werden.

— Camen, 15. Aug. (Verf.) Der am Amtsgericht in Barch angelegte Herr Amtsrichter C. Voebing ist am 1. Okt. cr. an das hies. Amtsgericht versetzt. Mit dem 1. Okt. wird Herr Amtsgerichtsrat Zuhorn unsere Stadt, in welcher derselbe seit 1879 amtierte, verlassen. Die besten Wünsche begleiten diesen so hochangesehenen und achtbaren Herrn nach dem neuen Wirkungskreise, seinem Geburtsort Warendorf.

— Camen, 15. Aug. In den Provinzialstaaten pro 1893/94 hat der Kreis Hamm 50 221 M. aufzubringen. Der Landkreis Dortmund nur 47 217,75 M. und der Stadtkreis 90 032,52 M. beizutragen.

— Camen, 15. August. Das Sedanfest dessen Feier über die Grenzen unserer Stadt als eine überaus schöne bekannt ist, wird in diesem Jahre wieder in üblicher Weise von allen Schülern zusammen auf dem Schützenhofe gefeiert. Die Stadt giebt dazu 300 Mark Zuschuß. Abends findet dann der berühmte Kinderfackelzug statt.

— Camen, 15. Aug. Die regnerische Witterung gefährdet die Ernte in hohem Maße. Könnte auch die Heuernte zum Durchschnitt gut eingebracht werden, so leidet der Roggen aber sehr merkbar durch den Regen. Viel hört man schon über die Kartoffeln klagen, die Krankheit hat sie zum Teil bereits erfaßt und wenn wir nicht recht bald anhaltendes, trodenes Wetter bekommen, ist die ganze Ernte in Frage gestellt.

Sin und wieder treten auch Gewitter auf, welche von starken Wasserregen begleitet sind und hier und da erheblichen Schaden anrichten. Das Gewitter am Samstag vormittag, das hier nur auf kurze Zeit und weniger heftig auftrat, hat in der Umgegend sich desto mehr bemerkbar gemacht. (Siehe Artikel unter Berghofen.) Aus anderen Ortschaften werden ähnliche Giosposten berichtet.

— Camen, 15. Aug. Ein verheerender Wirbelsturm zog vorgestern Abend gegen 10 Uhr in der Richtung von Nord-West nach Nord-Ost über den westlichen und südlichen Teil unserer Stadt hinweg. Die durch denselben angerichteten Verwüstungen an Gebäuden und Bäumen sind sehr groß, so sind namentlich die Häuser vor dem Westthore rechts, die Friedrichs-Gebäude, mehrere Häuser an der Weststraße und namentlich die Pastoratengebäude recht arg mitgenommen. Die stärksten Bäume sind von der Gewalt des Sturmes teils entwurzelt und teils abgedreht als wären es Jügendbölzer. Groß ist auch der Schaden, den der Sturm an den Kornschubern und Stiegen angerichtet hat, denn diese sind zum Teil vollständig verschwunden; man konnte heute früh Stroh über die ganze Stadt verstreut finden, ganze Korngarben hatten den Weg durch die Luft bis in die Stadt gemacht, so hing z. B. eine Garbe oben in der Spitze eines Kastanienbaumes auf Schulzen Hof vor dem Westthore, eine andere Garbe hatte ihren Weg bis in den Hofhofschen Garten an der Mühlenstraße genommen. Telephonbräthe

sind gerissen und an der Bahnhofstraße ist ein altes Schuppen von seinem Fundament abgehoben und umgeworfen. Der materielle Schaden ist nicht unbeträglich, doch wäre das Unwetter mitten über die Stadt hinweg hätte die Verwüstung eine noch ungleich größere der Schaden noch erheblicher sein können, auch dann jedenfalls Unglücksfälle an Leib und Leben ausgeblieben, glücklicherweise hat man von diesen gehört. Nachrichten über Verwüstungen, welche Wirbelsturm unzweifelhaft auch in der Umgegend richtet hat, sind noch nicht weiter eingetroffen.

— Camen, 15. August. Gewöhnliche Volksspiele vom 1. d. Mts. ab nicht mehr wie bisher. Die Besetzung mit einer 10-Pfennigmarke für den Verkehr benutzt werden, was den Postämtern durch erneute Verfügung in Erinnerung gebracht zu sein, denn aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß die letzten Tage solche Karten mit dem Vermerk: „Unzulässig“ den Wenden wieder gegeben worden sind.

— Camen, 15. Aug. (Weiblichkeitslage.) Montag stand an der „Dortmunder Straßentafel“ gegen den Redakteur der „Dortmunder Zeitung“, Rudolf Versen, wegen Weiblichkeitslage des Herrn Pröbsting hier an. Die vorerwähnte Zeitung ist bekanntlich ein Artikel gegen letzteren gebracht, in dem die Rede von der Hintertreibung der Anstellung hiesigen Lehrers war. Durch diesen Artikel fühlte Herr Pastor Pröbsting beleidigt und stellte Strafen gegen den verantwortlichen Redakteur der „Dortmunder Zeitung“. Der Vertreter des Nebenklägers, des Herrn Pröbsting, stellte jedoch einen Verlagsantrag an die Redaktion, durch vorgeschlagene Zeugen den Verleger zu beweisen, daß in Camen eine Clique bestehe, welche zur Aufgabe mache, den Pastor Pröbsting zu verächtlich und unmöglich zu machen. — Dem Antrage des Nebenklägers wurde seitens des Gerichts zugestimmt, Verhandlung ausgesetzt.

— Camen, 15. August. (Unfall.) Am Morgen stürzte der Maurergeselle C. Brüggemann von dem Gerüste an dem Neubau des Herrn J. Winter. Derselbe erlitt schwere innere und Verletzungen, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus stattfinden mußte. An dem Aufkommen des Unglücks wird gewagt.

— Camen, 15. August. (Unfälle im Bergbau.) Auf der Zeche „Monopol“ war der Bergmann K. aus Niederaden mit dem Heringewinnen von beschäftigt, als unverhofft schwere Gesteinsmassen hangenden hereinbrachen, welche den B. derart, daß er schwere Verletzungen des Rückens davontrug, die Muskulatur des rechten Armes vollständig rissen wurde. — Auf derselben Zeche wurde der Sütting aus Pelsum beim Holzlegen im Pelsum einen vom Hangenden sich ablösenden Stein schwer rechten Unterschenkel verletz.

— Camen. (Gegen die Auer-Brenner.) Schreibt der Frst. Hg.: Die wichtige Frage, welche die Verhinderung von Leuchtgas in bewohnten Räumen auf die Gesundheit ausübt, ist neuerdings von den hiesigen Physiologen eingehend untersucht worden. Diese Untersuchung hat höchst bemerkenswerte Resultate in bezug auf die jetzt so stark verbreiteten Auer-Brenner ergeben. Größtenteils sammeln in einem Behälter unter dieser Anzahl nach einander die Verbrennungsprodukte gewöhnlichen Leuchtgases mit Anwendung von Wasser des alten Systems und Auer-Brennern. Die Anzahl gas bei den ersten nicht die geringsten Spuren Kohlenoxydgas, bei den Auer-Brennern aber fast Kohlenoxyd in beträchtlicher Menge. Wegen von genau im Verhältnis 1 : 4500, begleitet von von einer fast gleich großen Menge von Methan (Gas). Festgestellt wurde das Vorhandensein von Kohlenoxyd in den Produkten der Verbrennung von Leuchtgas über die durch Auerbrenner auf mehrfache Weise, chemisch seine bekannten Reaktionen auf Kupfersalze, physisch durch den Nachweis, daß es im Blute eines Tiers vorhanden war, welches während einiger Augenblicke die Verbrennungsprodukte eines Auer-Brenners in sich eingeatmet hatte. Die französische Zeitschrift einer dieser Untersuchungen entnommen sind, sagt zum Schluß: „Wenn wir für unsere Gesundheit sorgen wollen, müssen wir die Auer-Brenner aus unseren Wohnräumen entfernen.“ Es ist zwar sehr hübsch, auf billigen Leuchtgas ein helles Licht zu haben; aber es ist sicherlich hunderte Male wichtiger, nicht jeden Abend sich der Kohlenoxyd-Versehrung auszusetzen.“ — Wir nehmen von den Größten nicht uninteressante Beiträge über die Verhinderung von Leuchtgas in bewohnten Räumen auf, daß die an dieser Frage in erster Linie beteiligten Gas-Gesellschaften Gesellschaft mit einer Gas-Gesellschaft nicht auf sich warten lassen wird. Die Größten Untersuchungsergebnisse sind bis jetzt von anderen wissenschaftlichen Seite nicht bestätigt.

— Camen, 13. August. (Unter-Kreisverband.) Zum erstenmale wurde gestern seit Bestehen des Unter-Kreisverbandes Camen in unserer Stadt das Fest der Kreisverbände, verbunden mit großer Ausstellung, abgehalten. Das Fest, welches unter der Leitung der Witterung, Kramm, leiten hatte, nahm trotzdem einen guten, heiteren Verlauf. Die Verlosung nahm den programmatischen Verlauf und wurde die größte Anzahl der Gewinner, Schütz, fort in Empfang genommen. Den Schluß des Festes bildete ein Ball; während desselben herrschte, wie man sammelte, der Verlauf des ganzen Festes, größte Fröhlichkeit.

— Camen, 12. August. (Unfälle.) Während der Frühlingszeit an der Zeche „Massen“ waren die Arbeiter durch einen schweren Unfall von der Arbeit abgehalten. Der Arbeiter, welcher einen schweren Unfall erlitten hatte, wurde in das Krankenhaus hierher geschickt.

— Camen, 15. August. (Ermordung.) Herr Bruch hier, ist auf Veranlassung zum Ortsphysikus, die evangelischen Schulen zu Mettler, Kaiserlaut, court, Oberaden, Niederaden und Weiblichkeitslage worden.

— Camen, 15. August. (Das Kreisverband der evangelischen Arbeiter-Verene Camen.) Der evangelische Arbeiter-Veren Camen wurde hier am Sonntag gefeiert. Der ungünstigen Witters war der Besuch des handfestes ein sehr großer. Kirche und Saal waren auf den letzten Platz gefüllt. Nach erhebend und erlang in der Kirche unter Posaunenbegleitung Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

— Camen, 15. August. (Ermordung.) Herr Bruch hier, ist auf Veranlassung zum Ortsphysikus, die evangelischen Schulen zu Mettler, Kaiserlaut, court, Oberaden, Niederaden und Weiblichkeitslage worden.

— Camen, 15. August. (Das Kreisverband der evangelischen Arbeiter-Verene Camen.) Der evangelische Arbeiter-Veren Camen wurde hier am Sonntag gefeiert. Der ungünstigen Witters war der Besuch des handfestes ein sehr großer. Kirche und Saal waren auf den letzten Platz gefüllt. Nach erhebend und erlang in der Kirche unter Posaunenbegleitung Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

— Camen, 15. August. (Ermordung.) Herr Bruch hier, ist auf Veranlassung zum Ortsphysikus, die evangelischen Schulen zu Mettler, Kaiserlaut, court, Oberaden, Niederaden und Weiblichkeitslage worden.

— Camen, 15. August. (Das Kreisverband der evangelischen Arbeiter-Verene Camen.) Der evangelische Arbeiter-Veren Camen wurde hier am Sonntag gefeiert. Der ungünstigen Witters war der Besuch des handfestes ein sehr großer. Kirche und Saal waren auf den letzten Platz gefüllt. Nach erhebend und erlang in der Kirche unter Posaunenbegleitung Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

— Camen, 15. August. (Ermordung.) Herr Bruch hier, ist auf Veranlassung zum Ortsphysikus, die evangelischen Schulen zu Mettler, Kaiserlaut, court, Oberaden, Niederaden und Weiblichkeitslage worden.

Am Donnerstag d. 16. Aug. c.,
morgens 8 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinkel hier:
1 Frachtwagen, 3 Klei-
derschränke, 3 Koffer,
2 Tische, 1 Kommode,
1 Nähmaschine, 2 Dezi-
malwagen u. 2 Schweine
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.
796

Am Freitag d. 17. Aug. c.,
morgens 10 Uhr,
werde ich in der Nähe des hiesigen
Bahnhofes (Sammelplatz bei dem
Wirt Ophoff hier):
1 Sofa, 1 Küchenschrank,
Kleiderschränke, 1 Pult,
1 Kommode, 2 Defen,
Konsolen, Tische, Stühle,
Bilder, 1 Dezimalwaage,
1 Sackwagen, 1 Karre
usw., sowie 2 Schweine
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Eine
Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Keller,
Stallung, 50 Ruten **Garten-**
land und separatem Hauseingang
zum 1. November cr. zu vermieten.
Näheres bei **Joh. Kilp** in
Bergeamen. 962

Wir verbieten hiermit
das unbefugte Betreten
unserer Grundstücke bei
5 Mk. Strafe.

Lerche. 799

**Wesermann,
Knäpper,
Sudhaus,
Köhnemann.**



**200
Kinder-
Wagen**
sollen mög-
lichst schnell
wegen Ueber-
produktion in unserer Kinderwagen-
fabrik Gebr. Stolle, Bremen,
unter Fabrikpreis verkauft werden.
**Spezial-Bazar für Kinder-
wagen, Karb., Holz- und Bürsten-
waren.**
Louis Stolle,
3071 Dortmund, Kölnische Str. 18.

Sie rauchen

billig, gut
wenn Sie
Bo. Bo.
o. Pilsener
Varinas extraf. zu M. 10.50/20 —
Varinas ff. rein „ 8.50/16 —
Varinas Mischg. 0 „ 7.50/14 —
Varinas Mischg. I „ 6.50/12 —
Varinas Mischg. II „ 5.50/10 —
Varinas Mischg. III „ 4.50/8 —
Batavia Mischg. hochf. „ 5. — 9 —
Pastorentabak ff. „ 4. — 7.50 —
Holland. Tabak I „ 3.40/6 —
Java-Prestabak I „ 2.90/5 —
Amerik. Rippentab. I „ 2.40/4 —
fco. gegen Nachn., ferner die vorzüglichen
Cigarren-Fabrikate v. M. 23-35
(bei 500 St. franco) direkt aus der Fab-
u. Cig.-fabrik v. **Erk. Seimze, Eis-**
leben, beziehen. Wiederverkauf, gesucht.
Ausfuhr, Preisliste gratis u. franco. 88

Ia. Ahorn,

oberl. Eichen, Buchen, Eichen,
Weiden, Eichen, absolut trocken,
in allen gangbaren Stärken, sowie aus-
geschnittene pitch pine und Eichen-
fagbollen stets vorräthig. 195
Karl Bormann, Hagen i. W.

Wer beim Einkauf von
TAPETEN
viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster der
Ostdeutschen Tapeten-Fabrik
Gustav Schleising,
Bromberg.

Dieselben übertreffen an ausserge-
wöhnlicher Billigkeit u. überraschen-
der Schönheit alles andere und wer-
den auf Verlangen überallhin
franko gesandt. 1247
Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, vollendet in Zeich-
nung und Kolorit, konkurrenzlos im
Preis, fast als etwas ganz Ausserge-
wöhnliches in keinem Hause fehlen.

Alle Kolonialwaren

empfeht

J. Brombach.

Statt besonderer Meldung erfüllen wir die
traurige Pflicht, den heute nachmittag 4 Uhr,
nach kurzer Krankheit, im 77sten Lebensjahre
erfolgten Tod meines guten lieben Mannes, unse-
res unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Gross-
vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,
des Rentners

Karl Wendel

anzuzeigen und bitten um stille Teilnahme.
Dortmund, Camen, Hamm, Hagen und
Schwelm, den 13. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 9 Uhr vom
Sterbehause, Uebelgönne 27, aus statt. 798

Als bestes Kindernährmittel
wird von vielen Aerzten empfohlen:

**Raffauf's
Hafermehl**

aus bestem rheinischen Gebirgshafer hergestellt.

überall käuflich. h061

Zur Einmachzeit

empfehle:

**Einmachgläser,
Einmachtopfe,
Einmachessig, Gewürze,
Sut Zucker,
Stampfzucker,**

Beste Qualität, äusserst billig.

**J. Kadden, Camen,
5. Weststr. 5.**



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfin-
dungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung
von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den
Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette ent-
sprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch
26 Hof-Diplome, und durch 34 Ehren-Diplome, goldene,
silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Die beste Seife für Wäsche jeder Art ist

Schrauth's

**Salmiak-Terpentin-
neutrale Kernseife.**

Schutz-
Marke.
Verhütet Einlaufen der Gewebe, erspart Rasenbleiche etc.
— laut Gebrauchsanweisung

per Pfund 45 Pfennige

Nur ächt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Kolonialwarenhandlungen und
in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. h2428

Gute Cigarren

empfeht

J. Brombach.



**Der Krieger- & Landwehr-Verein
zu Camen**

feiert sein

Jahresfest

am 19. August

im Schützenhose zu Camen nach folgender

Fest-Ordnung:

Am 18. August, abends 7 1/2 Uhr:

Antreten zum Zapfenstreiche.

Am Donnal:

Musikvorträge.

Nach dem Zapfenstreiche:

Bierkommers in der Festhalle.

Sonntag den 19. August, 11 Uhr morgens:

Antreten zum Festzuge,

Abholen der Vereinsfahnen.

Danach:

Festzug durch die Stadt.

Nachmittags 3 Uhr:

KONZERT.

Abends 7 Uhr:



**Eintrittspreis für Mitglieder: 50 J., für
Nichtmitglieder: Konzert 50 J., Ball 1.50 M., die ganze
Festlichkeit 1.75 M., Kinderbillet 20 J.**

Ueber 16 Jahre alte Söhne von Mitgliedern
haben den Eintrittspreis zu erichten. Kinder haben bei Be-
ginn des Balles das Festlokal zu verlassen.

Die Familienkarten für die Mitglieder sind an der Kasse
zu haben. 793

Der Vorstand.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Königl. Grossherzogl. Herzogl. und Fürstl. Hoflieferant. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Wasserechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität, z. B.
Deutsche u. Preussische Fahnen mit u. ohne Adler.
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Packeln.

Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert.

Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco. 2316



Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend.
benutzen Sie Oelmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Seife, die
beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst
mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oelmig-
Weidlich, Zeitz und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-
Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-
Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft,

Hohestrass, Köln a. Rh. Fernsprecher 600,

Ecke Schildergasse 24

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen
berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der
höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen
— stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen,
das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die ver-
schiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaf-
ten Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fach-
kundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen
auf Wunsch gratis und franco.

Tofaner Sanitäts-Wein

empfeht

J. Brombach.

Das älteste
und grösste
Bettfedernlager
William Lübeck in Altona
verfertigt seit 1840 gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Rthl.) gute neue
Bettfedern für 60 J. d. Rthl.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25
Prima Halbdaunen nur 1.60 u. 2. M.
Reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3. M.
Bei Abnahme v. 50 Rthl. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwillig.
Fortige Betten (Oberbett, Unterbett u.
2 Kissen) prima Qualität, auf's Beste
gefüllt, einfaßig 20, 25, 30 u. 40 M.
Schlaffing 30, 40, 45 u. 50 M. 2208

Emil Weber, Camen.
Spezialitäten i. 4.5 u. 6 Pf. Zigaretten.

Inkarnatkelee 1894,

sowie selbst gezogenen

Rübensamen

empfeht

C. Römer,

794 Camen, Weststr. No. 23.



Das von **Aug. Piel,**
Löwenbröckerie, Hörde i. W.
hergestellte

Schweine-fress-Pulver

ist das Beste, um die Fresslust
der Schweine zu fördern und
dieselben vor mancherlei Krank-
heiten, Rotlauf u. zu schützen.
Per Paket 30 u. 60 J.
Allein echt zu haben in
Camen bei **Wilh. Martin,**
a. Markt.

Schuhmacher

auf Schnallenschuhe sucht

A. Pingel,

800

Dortmund.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 J. u. 80 J. das Pfund, u.
Postkosten von 9 Pf. an kostenfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen 5. Hamburg.

Glaswaren

aller Art

empfeht billigst

J. Brombach.

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit,
u. quälten mich viele Jahre. Nachform
Dunich bin ich gern bereit, jeder
mann unentgeltlich mitzutheilen, wie
sehr ich daran gelitten und wie ich
ungeachtet meines hohen Alters davon
beheilt worden bin. **F. Koch,**
dnigl. Förster, Bellerien, Kreis Hörde.

Marktpreise.

Samst, den 15. Aug. 1894.

	100 Rthl.	14.50	13.50
Weizen	100	13	12
Roggen	100	13	12
Gerste	100	17	15
Hafer	100	5	4
Kartoffeln	100	5	4
Heu	50	4	2
Stroh	50	3	2
Butter	1	2	40
Eier	60 Stück	3	—

Dortmund, den 15. Aug. 1894.

	100 kg	15	14
Weizen	100	15	14
Roggen	100	15	13
Hafer	100	9.80	9
Gerste	100	4.50	4
Stroh	100	7	6
Heu	100	7	6
Kartoffeln	100	2.20	1
Butter	1	2	40
Eier	60 Stück	3.50	3

Neß, den 15. Aug. 1894.

	100 kg	14.50	13.50
Weizen	100	14.50	13.50
Roggen	100	12.20	11
Hafer	100	—	—
Gerste	100	14.50	13
Stroh	100	20	19
Heu	100	4	—
Kartoffeln	100	4.00	—
Heu	500	35.00	—
Roggenstroh	500	17.00	—

Neß, den 15. Aug. 1894.

Der Gesamtanfrage
heutigen Nummer unseres Blattes
ist ein Prospect der in Berlin
1. September d. J. ab erscheinenden
Deutschen Tageszeitung
beigegeben, auf den wir unsere Leser
hierdurch besonders aufmerksam
machen.

Druck u. Verlag von E. May in